

### Ein junges Regieteam: Katharina Wagner, Robert Sollich, Alexander Dodge

Am 22. Januar durfte Richard Eckstein im Hotel Eden-Wolff ein herzerfrischend junges Regieteam begrüßen: Katharina Wagner, Robert Sollich und Alexander Dodge. Alle drei steckten mitten in den Probearbeiten zu Albert Lortzings Oper *Der Waffenschmied* für das Theater am Gärtnerplatz. Auf verständlichen Wunsch von Katharina Wagner sollte das Thema des Gesprächs ausschließlich die Arbeit am Gärtnerplatz und die vorangegangenen Inszenierungen des Teams sein, was alle Fragen zu Bayreuth von vornherein ausschloss.

Katharina Wagner, 1978 in Bayreuth geborene Tochter von Wolfgang Wagner und Urenkelin von Richard Wagner, studierte in Berlin an der Freien Universität Theaterwissenschaft. Sie wohnt auch heute noch in Berlin.

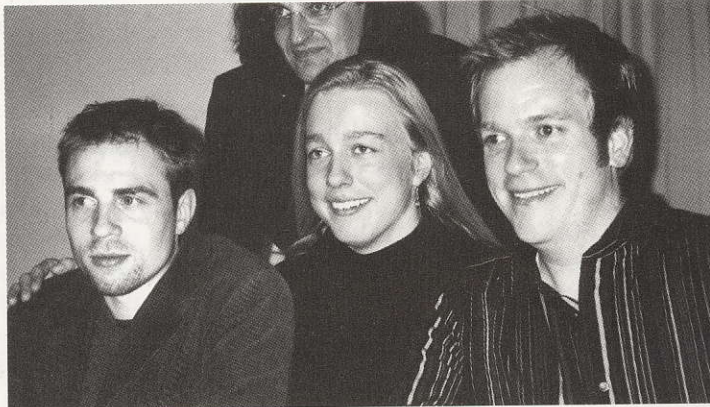
Praktische Regieerfahrungen holte sie sich bei ihrem Vater, bei Harry Kupfer und Keith Warner.

Alexander Dodge wurde in Bern geboren und lebt heute in New York. Die Ausbildung zum Bühnen- und Kostümbildner absolvierte er an der Yale School of Drama in New Haven. Kennen gelernt haben sich beide in Bayreuth über den Vater von Alexander Dodge, der Mitglied des Förderkreises ist.

Robert Sollich, Dramaturg, 1976 in Berlin geboren, studierte Theaterwissenschaften und Philosophie. Katharina Wagner imponierte er beim gemeinsamen Studium durch gute Arbeiten und praktische Begabung.

Die erste Regiearbeit des Teams kam durch Anfrage des Richard-Wagner-Verbandes, Frau Margot Müller, Würzburg, zustande, die den Intendanten des Mainfranken-theaters überzeugen konnte, dass

der berühmte Name dem finanziell angeschlagenen Theater helfen könne. So entstand der *Fliegende Holländer* im Jahre 2002, auch zur 20-Jahrfeier des Verbandes, ausdrücklich angekündigt als „Würzburger Fassung“, Erlösung findet nicht statt. Das medienwirksame Ereignis fand Zustimmung und Ablehnung zugleich. Wer erwartete, ein traditionelles Bühnenmärchen zu sehen, wurde enttäuscht. Bemerkenswert ist, dass der junge Richard Wagner seine Laufbahn ebenfalls in Würzburg als Chordi-



Sollich - Wagner - Dodge

rektor begann und dort seine erste Oper *Die Feen* schrieb. (steht zur Zeit auf dem Spielplan des Mainfranken-theaters)

Wie darf man sich die Zusammenarbeit des Teams vorstellen? Bei neuen Aufgaben setzen sie sich zusammen und werfen alle Gedanken in einen Topf. Ein roter Faden sollte jede Inszenierung durchziehen, ist dieser gefunden, werden die guten Ideen im Topf auf Brauchbarkeit überprüft und weiter verfolgt. Auch wenn im „Kopfkino“ die Konzeption steht, müssen aus bühnentechnischen Gründen (und hier ist schon mal der väterliche Rat aus Bayreuth erwünscht) vor Ort wesentliche Entscheidungen anders getroffen oder Bewegungen verändert werden, wenn der Sänger einen völlig eigenen Bewegungsduktus hat.

So ermutigt über ihren Teilerfolg in Würzburg, nahmen alle drei das neue Projekt, *Lohengrin* an der

Ungarischen Staatsoper in Budapest, in Angriff. Auch hier ist es nicht die Märchenoper, die sie inszenieren wollen. Das Thema „Wunder“ ist es, was sie interessiert. Sie finden es in der neuen deutschen Geschichte, Wende 89/90. In einem Videomitschnitt dieser Budapester Aufführung sahen wir den Auftritt von Lohengrin.

Gehörte Albert Lortzing mit seinen romantischen deutschen Spielopern vor 30 Jahren noch in die

Top Ten der gespielten Werke, sind sie in der heutigen Zeit nur noch vereinzelt auf Opern-Spielplänen zu finden. Dem Team lag daran zu beweisen, dass doch mehr als Biedermeier-Klischees (Biederkeit als Tarnung?) in seiner Oper *Der Waffenschmied* steckt. Bürger gegen Adel, diesen Stände-Konflikt will K. Wagner schon aus der Namensgebung der einzelnen Personen erkennen und

aus der Tatsache, dass die bürgerlichen Personen die musikalischen „Rosinen“ singen dürfen und der Adel nur Stichwortgeber ist.

In 2006 will das Team eine nicht-deutsche Oper inszenieren und 2007 folgen *Die Meistersinger* in Bayreuth. Aufgewachsen im Schatten der Bayreuther Festspiele scheint bei Katharina Wagner verständlicherweise doch mehr Affinität zu den Werken Richard Wagners vorhanden zu sein.

Es kann nicht jedem alles gefallen, manches ist eine Geschmacksfrage, man muss nur den Mut haben, auch Unpopuläres zu bringen, sagt die 27-jährige Jungregisseurin und Mut hat sie, das beweisen ihre bisherigen Inszenierungen.

Sieglinde Weber